

Jakob Kelsch – ein ehrlicher Finder

15-jähriger Schüler gelangt überraschend in den Besitz von 500 Euro – und gibt diese umgehend im Fundbüro ab.

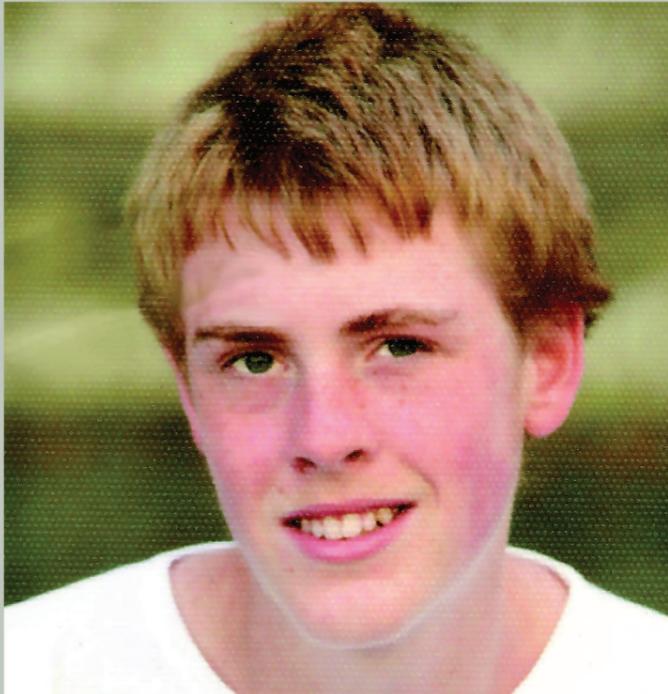
Mitgliedskarte 2009

Ehrlichkeit

Schaltet man den Fernseher ein oder blättert in einer Zeitung, so gewinnt man schnell den Eindruck, dass es nicht gerade gut steht um unsere gesellschaftlichen Werte. Zahlreiche Berichte klagen über das Umsichgreifen einer „Ego-Gesellschaft“, die nur noch aus selbstsüchtigen Individuen zu bestehen scheint. Insbesondere jungen Menschen fehle es an Gemeinschaftssinn und Hilfsbereitschaft, so kritische Stimmen. Doch entspricht diese negative Berichterstattung tatsächlich der Realität? Folgende Geschichte von einem 15-jährigen Jungen namens Jakob Kelsch lässt ganz offensichtlich Zweifel daran aufkommen.

Es ist der 7. September 2006, als der Schüler Jakob Kelsch mit seinem Fahrrad am Café Kowalski in Passau vorbeifährt. Sofort fällt ihm eine kleine alte Geldbörse auf, die herrenlos vor einer Parkuhr liegt. Der erste Gedanke, der ihm durch den Kopf schießt, ist: „Den muss man aufheben, er könnte ja jemandem gehören, der wenig Geld hat.“ Der Schüler schaut zwar gleich nach, ob sich Geld im Portemonnaie befindet; die sich darin befindenden Scheine zählt er jedoch nicht nach. Vielmehr bringt Jakob die Geldbörse umgehend zum Fundamt, wo die übergelückliche Besitzerin Marianne K. sie wenig später in Empfang nehmen kann. Der Inhalt: 500 Euro Mietnahmen.

Fragt man Jakob nach seinen Motiven, so gibt er an, dass sein ehrliches Verhalten für ihn eine Selbstverständlichkeit gewesen sei. Es sei ihm einfach zu keiner Zeit in den Sinn gekommen, das Geld zu behalten, so der damals 15-jährige. Die Entscheidung, das Fundstück abzugeben, war für ihn dabei sowohl unabhängig von dessen Wert als auch von der Frage, ob der Verlust des Geldes den Besitzer überhaupt schmerze. Für Jakob steht vielmehr der Aspekt der Ehrlichkeit im Vordergrund: „Ich will ja auch, dass man mir Dinge, die ich verliere, zurückgibt. Da wäre es vermessen und moralisch verwerflich, selbst nicht so zu handeln, wie man es von anderen erwartet.“ Den großzügigen Finderlohn, den der heute 19-jährige von Marianne K. erhalten hat, empfindet Jakob als eine wichtige Bestätigung für sein uneigennütziges Verhalten – und als Motivation für andere, ebenfalls so zu handeln.



Jakob Kelsch mit Marianne K. vor dem Parkplatz, auf dem der Geldbeutel verloren gegangen ist (Foto: Angelika Warmuth)

Quelle: siehe www.ktf.uni-passau.de/local-heroes,
Stichwort: **Ehrlichkeit**

Diese Ratschläge könnten andere Jugendliche Jakob geben:

Christiane: „Es bringt nichts, den Geldbeutel im Fundbüro abzugeben. Der Besitzer weiß ja nicht, wo er ihn verloren hat.“

Andreas: „Gib den Geldbeutel beim Fundbüro ab! Ich würde mich auch freuen, wenn ich etwas verlieren würde und dort abholen könnte.“

Miriam: „Meine Mutter sagt immer, man soll Gefundenes zurückgeben.“

Maximilian: „Schau mal, wenn du die Brieftasche zurückgibst, bekommst du eine Belohnung und kommst vielleicht sogar noch in die Zeitung.“

Verena: „So viel Geld ist ja eh nicht drin. Ich würde den Geldbeutel behalten.“

Bianca: „Der Besitzer wollte mit dem Geld vielleicht seinen Kindern etwas Schönes kaufen. Gib's im Fundbüro ab!“

Julian: „Du hättest uns gar nichts von der Sache erzählen sollen! Dann hättest du das Geld behalten und den Geldbeutel verschwinden lassen können.“



- 1) Stell dir vor, du selbst findest eine Geldbörse, in der sich 500 Euro befinden. Was geht in dir vor, als dir beim Öffnen der gefundenen Brieftasche plötzlich eine solche Menge Geld auffällt? Wem hättest du es erzählt? Deinen Freunden? Deinen Eltern? Hättest auch du das Geld abgegeben?
- 2) Perspektivenwechsel: Was würdest du dir wünschen, wenn deine Eltern 500 Euro verlieren würden?